

Selbstgesteuert, kompetenzorientiert und offen?!

Band 2

Lernarchitekturen und (Online-) Lernräume

Herausgegeben von

Rolf Arnold

Markus Lermen

Dorit Günther



Schneider Verlag Hohengehren GmbH

Steckbrief des „Hauses des Lernens“ der TU Kaiserslautern: Vorstellung von drei prämierten Entwürfen im Rahmen eines Wettbewerbs für Architekturstudierende

DORIT GÜNTHER & ELKE SEITZ

Zusammenfassung: Der „Steckbrief“ stellt drei Entwürfe eines „Hauses des Lernens“ am Campus der Technischen Universität Kaiserslautern vor, die im Rahmen eines studentischen Entwurfswettbewerbs (2013/2014) prämiert wurden. Das Haus des Lernens soll das Distance and Independent Studies Center (mit Selbstlernzentrum, eTeaching Service Center sowie Büros und Veranstaltungsräumen des Fernstudienzentrums) beherbergen und den Präsenz- und Fernstudierenden der Technischen Universität vielfältig nutzbare Lernräume anbieten. Zudem soll eine interaktive Lernlandschaft zum Thema Selbstlernkompetenz die Besucher zur individuellen Auseinandersetzung mit den eigenen Ressourcen und Entwicklungsmöglichkeiten anregen. Die Ergebnisse des Entwurfswettbewerbs werden derzeit im Projekt „Selbstlernförderung als Grundlage“ des Distance and Independent Studies Center weiterentwickelt, der Eintritt in Phase null des Bauvorhabens ist in Vorbereitung.

Name und voraussichtlicher Standort

Haus des Lernens der TU Kaiserslautern
Erwin-Schrödinger-Straße, 67663 Kaiserslautern

Bauherr

Voraussichtlich Technische Universität Kaiserslautern

Weitere Beteiligte

- Distance and Independent Studies Center (DISC), Projekt „Selbstlernförderung als Grundlage“
- Architekturbüro N. N.

Entwurfswettbewerb für Architekturstudierende

Das Distance and Independent Studies Center hatte in Kooperation mit dem Lehrgebiet „Raumgestaltung und Entwerfen“ (Fachbereich Architektur der TU Kaiserslautern) im

Wintersemester 2013/2014 einen Wettbewerb für Architekturstudierende ausgerichtet. Aufgabe war es, ein Gebäude für das DISC zu planen, das innovative Seminar- und Lernräume und funktionale Büros aufnimmt und somit den Arbeitsschwerpunkten des DISC – als Fernstudienanbieter und Selbstlernzentrum – Entfaltungsraum gibt.

Die Vorgaben für den Entwurfswettbewerb waren ein vom Auslober festgelegtes Raumprogramm sowie der Wunsch nach einem geeigneten Baugrundstück in gut erreichbarer Lage auf dem Campusgelände. Gewählt wurde dafür ein bewaldetes, abschüssiges Baugrundstück am östlichen Rand des Campus neben dem Restaurant „Sommerhaus“ (Erschließung über die Erwin-Schrödinger-Straße).

Der Gestaltungsprozess wurde begleitet von Professorin Elke Seitz. Sie schildert das Vorgehen folgendermaßen: „Zunächst gingen die Studierenden in einer Selbstanalyse der Frage nach, in welcher Weise und Umgebung der Entwerfende selbst am besten lernt und arbeitet. Innovative nationale und internationale Referenzbeispiele von ‚Lernumgebungen‘ wurden im Hinblick auf kommunikative und individuelle Lösungsmöglichkeiten beurteilt und mit den eigenen Lerngewohnheiten verglichen. Die Bauaufgabe erforderte von den Entwerfenden, die teils divergierenden Funktionen von Selbstlernzentrum und Fernstudiengang zu erkennen, diese in räumlich attraktive und sich sinnvoll ergänzende Zusammenhänge zu stellen, daraus städtebauliche und gebäudetypologische Konzepte zu entwickeln und diese in eigenständigen Interpretationen der topografischen Situation des vorgegebenen Grundstücks anzupassen.“ (Günther 2014, S. 12)

Die vier besten Entwürfe wurden am 12. Februar 2014 vor einer Jury, bestehend aus Vertretern des Lehrgebiets und des DISC, vorgestellt und mit drei Preisen und einer Belobigung prämiert. Den ersten Preis teilten sich Daniel Bleh und Andreas Risch. Die Erasmusstudentin Tais Conceicao aus Brasilien wurde mit dem zweiten Preis ausgezeichnet.

Aufgrund ihrer Formgebung tragen die Entwürfe folgende Bezeichnungen:

- Zwei Monolithe (Bleh)
- Riegel (Risch)
- Kommunikationszentrum (Conceicao)

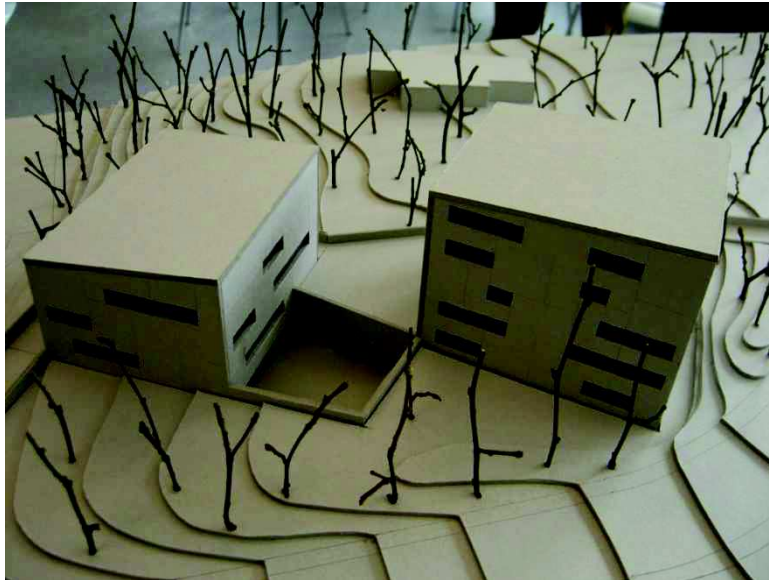


Abb. 1: Haus des Lernens, Typ „Zwei Monolithe“ (Daniel Bleh)

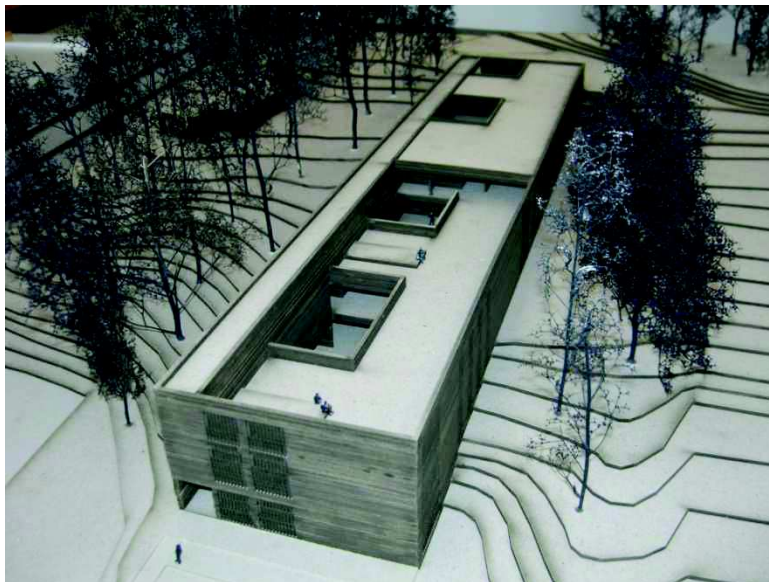


Abb. 2: Haus des Lernens, Typ „Riegel“ (Andreas Risch)



Abb. 3: Haus des Lernens, Typ „Kommunikationszentrum“ (Tais Conceicao)

Die Entwurfskonzepte der drei Preisträger werden in der vorliegenden Publikation auszugsweise dargestellt.

Die beiden Siegerentwürfe verfolgen unterschiedliche Konzepte. Während Blehs Entwurf zwei unterirdisch verbundene und einen gemeinsamen Hof tangierende monolithische Blöcke in Sichtbeton vorsieht, hat Risch dem Gebäude die Form eines Riegels gegeben, der durch Holzlamellen an der Fassade, einen himmelsleiterartigen, der Topografie folgenden Treppenaufgang und vier Lichthöfe charakterisiert wird. In beiden Entwürfen werden Räume zum Selbstlernen und zum Austausch geschaffen. Der Entwurf von Conceicao sieht ein Kommunikationszentrum vor, in dem die verschiedenen Funktionen (Lern- und Veranstaltungsräume, Verwaltungsbüros) über großzügige Verkehrs- und Begegnungsflächen räumlich vernetzt werden.

Inhaltliches und didaktisches Konzept im Entwurfswettbewerb

Die Entwürfe der Architekturstudierenden greifen Themen auf, mit denen sich das DISC/Selbstlernzentrum im Projekt „Selbstlernförderung als Grundlage“ intensiv beschäftigt, wie der Wissenschaftliche Direktor Rolf Arnold erläutert: „Die Kompetenzentwicklung ist eine Suchbewegung der Lernenden durch Räume der Anregung, Auseinandersetzung und Anwendung. Diese Bewegung benötigt ein Ambiente, in welchem Motivation, Kooperation und Selbstwirksamkeitserleben möglich sind. Von Hörsälen und Seminarräumen gehen atmosphärisch nicht nur stimulierende Impulse aus; vielfach lähmen sie auch, da sie den Lernenden in eine passive Haltung

zwängen. Demgegenüber benötigt die Wissensgesellschaft Lernräume, in denen sich die Selbstführung und Selbstverantwortung der Lernenden entfalten können.“ (Günther 2014, S. 12)

Das Haus des Lernens am Campus der TU Kaiserslautern vereint Aktivitäten von Lernenden und Lehrenden sowie Administration und Forschung unter einem Dach und greift auch die Übergänge und Schnittmengen dieser Aktionsfelder architektonisch auf. Elemente eines kompetenzorientierten Studiums und einer Ermöglichungsdidaktik werden in eine Lernarchitektur übersetzt. Das Haus versteht sich als kommunikatives Zentrum zwischen Lernenden und Lehrenden.

Die Funktionen des Hauses des Lernens sind:

- Selbstlernzentrum (innovative Räume für Lehr-Lern-Aktivitäten, z. B. interaktive Lernlandschaft mit Exponaten und Lernpfaden, Räume für Lernberatung/Coaching)
- Fernstudienzentrum (Büros, flexible Seminarräume)

Das Haus des Lernens bedient Lern- und Arbeitsbedürfnisse einer heterogenen Nutzergruppe.

Nutzer/-innen

- Präsenzstudierende im grundständigen Studium
- berufstätige Studierende in postgradualen Fernstudiengängen
- Mitarbeiter/-innen des DISC
- Lehrende der TU Kaiserslautern, Gastdozentinnen/-dozenten sowie Besucher/-innen

Architektonisches Konzept

Das Haus des Lernens soll in einen separaten Neubau am Campus der TU Kaiserslautern einziehen. Darin wird das DISC mit seinen bisherigen Funktionen untergebracht, zudem werden zusätzliche Lernräume für Studierende der TU geschaffen.

Das Raumprogramm (gemäß Entwurfswettbewerb) gliedert sich in drei Bereiche:

- Bereich für Management, Lehrkräfte und Verwaltung: circa 1.000 Quadratmeter (Büros, Besprechungs- und Medienräume, Post-/Kopierräume, Pausenräume und Teeküche, Archiv, Lager etc.)
- Bereich für Selbstlernumgebung: circa 500 Quadratmeter (Seminarräume, teilbar in Groß- und Kleingruppenräume, Räume für Lernberatung/Coaching,

Arbeitsbereiche zum Selbstlernen, offene Lernlandschaft, Bistro und Vorbereitungsküche)

- Nebenräume: circa 100 Quadratmeter (Heizung, Technik, Geräte etc.)

Insgesamt benötigt das Haus des Lernens circa 1.600 Quadratmeter.

Eine planerische Herausforderung stellen die offenen Begegnungs- und Kommunikationsflächen dar, ebenso die flexibel gestaltbaren Lernräume, die leicht wandelbar sein sollen für unterschiedliche Lernbedürfnisse und -aktivitäten. Einzuplanen sind außerdem die Integration von IT-Infrastruktur sowie die Einbindung des Gebäudes in die städtebauliche Struktur und die naturnahe Lage auf dem Universitätscampus. Aspekte, die in dem einsemestrigen Entwurfswettbewerb nur angerissen wurden, betrafen detaillierte und weiter vertiefende Planungen zum Innenausbau und der Gebäudetechnologie (Heizung, Lüftung, Klima). Konkrete Aussagen zu Möblierung, Belichtung und Beleuchtung wurden in zusätzlichen „Booklets“ und Renderings dargelegt und ebenso wie Materialcollagen dem Entwurf beigelegt. Städtebauliche Modelle mit landschaftsplanerischen Aussagen zur Topografie sowie großmaßstäbliche Gebäudemodelle ergänzten sinnvoll die geforderten Leistungen. Fragen zur Nachhaltigkeit wurden am jeweiligen Projekt diskutiert und flossen in die Entwurfskorrekturen ein.

Verlässliche und seriöse Aussagen zu Betriebs- und Lebenszykluskosten eines Gebäudes, die weit über die zu erbringenden Leistungen eines einsemestrigen studentischen Entwurfswettbewerbs hinausreichen, waren nicht gefordert.

Charakteristika der drei prämierten Entwürfe

(1) Typ „Zwei Monolithe“ (Daniel Bleh)

„Wie zwei Felsen erscheinen die Baukörper mit ihren diagonal geneigten Pultdächern zwischen den umgebenden Bäumen. Diese Anmutung verlangt nach monolithischer Bauweise“, beschreibt Architekturstudent Daniel Bleh seinen Entwurf. Dazu passend sind die Außenwände in Sichtbeton ausgeführt, und die innenbündigen, in die Fassade versenkten Fenster unterstreichen die Massivität der Wände.



Abb. 4: Typ „Zwei Monolithe“: Schnitt

Im Entwurf von Bleh werden die unterschiedlichen Arbeitsbereiche des DISC¹ auf zwei Gebäude aufgeteilt. Im kleineren Gebäude 1 befindet sich das Selbstlernzentrum (500 Quadratmeter Nutzfläche), im größeren Gebäude 2 (1.000 Quadratmeter Nutzfläche) das Fernstudienzentrum. Sie folgen in ihrer jeweiligen Höhenentwicklung der ansteigenden Topografie. Beide sind über einen äußeren und inneren Wegeraum miteinander verbunden. Der innere ist in das Gelände eingelassen und enthält neben den notwendigen Verkehrsflächen angegliederte Aufenthaltsbereiche (wie Bistro, Küche, Sitzmöglichkeiten und Zugang zum introvertierten Hof). Er verbindet die inneren Erschließungskerne der beiden Gebäude und ist für beide Nutzergruppen zugänglich. Das über den Innenhof belichtete Untergeschoss ist damit zugleich kommunikative Schnittstelle und Begegnungskorridor zwischen den Arbeitsbereichen des DISC.

Beide Baukörper besitzen einen Erschließungskern, der die Treppen und Fahrstühle aufnimmt. Daran angegliedert befinden sich geschossweise kommunikative Erschließungsflächen. Rund um die Kerne und Erschließungsflächen sind die Funktionsflächen des Gebäudes angeordnet, z. B. Büros, Seminarräume und Selbstlernumgebung.

¹ Fernstudienzentrum, eTeaching Service Center sowie Selbstlernzentrum (Letzteres im Rahmen des BMBF-Projekts „Selbstlernförderung als Grundlage“; siehe Projekthomepage: <http://www.uni-kl.de/slzprojekt>).

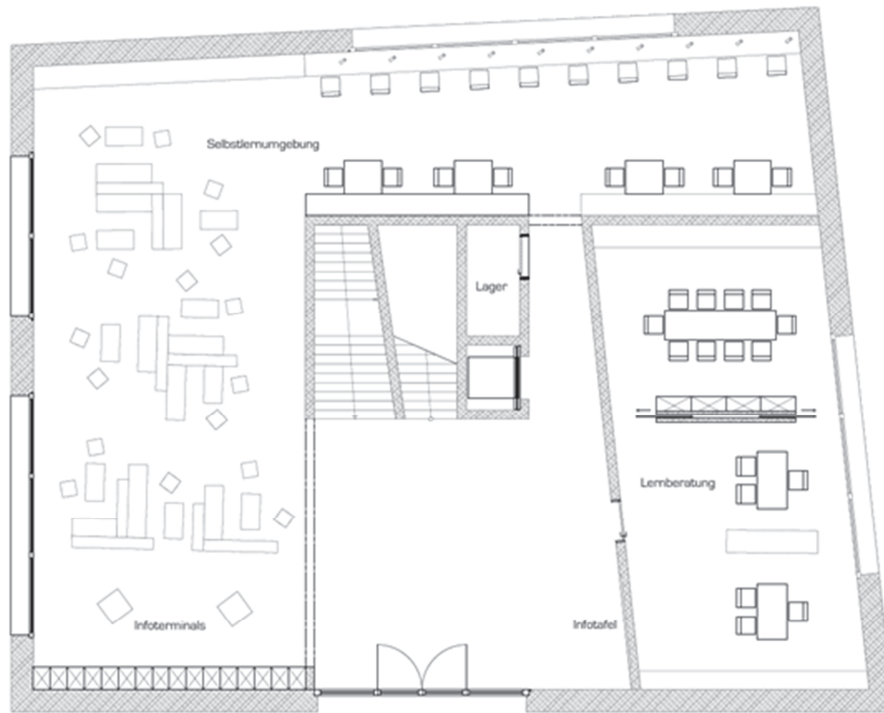


Abb. 5: Typ „Zwei Monolithe“: Ausstattung des Selbstlernzentrums im Erdgeschoss

Das kleinere Gebäude 1 wird auf der Westseite vom Campusmittelpunkt kommend betreten. Das Selbstlernzentrum befindet sich im Erdgeschoss und enthält:

- Empfang mit Infoterminals und Schließfächern
- flexible Sitzlandschaft (z. B. für Lernen in Tandems und Kleingruppen)
- Regale mit Lektüre
- Zone mit Einzelarbeitsplätzen mit PC-Terminals
- separater Raum für Lernberatung, der auch als Gruppenarbeitsraum bzw. kleiner Konferenzraum genutzt werden kann

Im ersten und zweiten Obergeschoss befinden sich alternativ zu nutzende Gruppenräume, die durch Schiebetüren zusammenschaltbar bzw. zu den Erschließungsflächen der Kerne hin zu öffnen sind.

Das größere Gebäude 2 wird ebenfalls vom Campus kommend über den äußeren, seitlich an Gebäude 1 vorbeiführenden Verbindungsweg erschlossen. Der Weg führt am Lichthof vorbei, bildet dort auf dem höheren Geländeniveau einen kleinen Platz und

erlaubt Passanten Blickbeziehungen zum Hof. Im Gebäude 2 ist das Fernstudienzentrum mit den geforderten Büro- und Seminarräumen untergebracht.



Abb. 6: Rendering: Innenhof

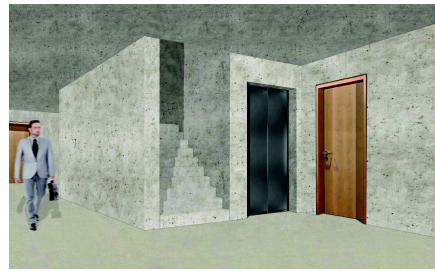


Abb. 7: Rendering: Innenraum

Material: Dach- und Fassadenflächen sind aus wärmedämmendem Sichtbeton, ebenso die meisten Innenwände, was die Archaik des „Felsen“-Charakters unterstützt. Fensterrahmen und Türen sind in Buche und die Möbelstücke aus hellem Ahornholz gefertigt. Sie stehen so in einem eindrucksvollen Kontrast zu den rauen Oberflächen der Wände. Der Fußbodenbelag besteht aus beheiztem, geschliffenem Estrich.

Bewertung: Das Konzept ist architektonisch konsequent und attraktiv. Die Architektur fügt sich harmonisch in die natürliche Topografie und den Baumbestand des Baugrundstücks ein. Allerdings weichen die Formgebung und Materialität stark von den anderen Gebäuden am Campus ab. Dies kann sich positiv im Sinne eines hohen Wiedererkennungswertes des DISC als „Eckpfeiler“ am Campus auswirken und die Identifikation der Nutzer/-innen mit „ihrem“ Haus des Lernens fördern. Die massiven „Felsen“ strahlen Ruhe aus und versprechen eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre im Inneren; sie könnten auf einen außenstehenden Betrachter jedoch auch ungewohnt und irritierend wirken.

Kontrovers diskutiert wurde die Umsetzung des Konzepts „Dialog der Lehrenden und Lernenden“. Im Entwurf sind die Arbeitsbereiche des DISC auf die beiden Gebäude aufgeteilt, was von einer DISC-Vertreterin kritisch gesehen wurde. Die Büros der Fernstudiengangsmanger/-innen sind zu stark abgetrennt von den Räumen mit Selbstlernzentrum und Lernlandschaft. Die Berührungspunkte im Untergeschoss sind zu schwach ausgeprägt. Damit stehen die „Zwei Monolithe“ inhaltlich nur bedingt im Einklang mit dem DISC-Konzept der „Entgrenzung“. Der Wunsch des Auslobers ist es, die räumliche Trennung zwischen Fern- und Präsenzstudium, zwischen Selbststudium und Lehre aufzulösen. Dies soll im Haus des Lernens in der räumlichen Anordnung der

jeweiligen Akteure sichtbar und erlebbar werden, z. B. durch die Schaffung gemeinsamer Begegnungs- und Interaktionsräume.

(2) Typ „Riegel“ (Andreas Risch)

Im Entwurf von Risch schiebt sich der Baukörper in Form eines Riegels in die Topografie. Ein- und Ausgänge an der Ost- und Westseite verbinden den Höhenversatz von acht Metern linear in Form einer inneren, jedes Geschoss tangierenden Treppe. Risch erläutert sein Konzept: „Die so gefundene Lösung garantiert ein beruhigtes Lernen und Arbeiten und versteht sich als abgeschlossener Kubus zur belebten Umwelt. Dies ist jedoch nicht mit einem Ausschluss der Natur gleichzusetzen, denn die gewonnene Abgeschlossenheit vom hektischen Leben des umgebenden Campus mit lauten Verkehrsanbindungen wird durch vier lichte Höfe im Inneren und eine Dachterrasse aufgelockert. [...] Ein großzügiger Treppen- und Aufgangsbereich unterstützt mit seiner beruhigenden, fast sakralen Wirkung die Entwurfsidee und erschließt – neben den zwei Aufzügen – den Baukörper in seiner Länge nach über alle drei Etagen.“



Abb. 8: Typ „Riegel“: Gebäudekörper, Holzlamellen / Abb. 9: Treppe als „Himmelsleiter“



Abb. 10: Typ „Riegel“: Schnitt

In jedem der drei Geschosse befinden sich sowohl Büros (Fernstudienzentrum) als auch Seminar- und Selbstlernräume (Selbstlernzentrum). Zwischen diesen Bereichen liegen – um die vier Lichthöfe herum – Begegnungszonen (siehe Abbildung 11). Die Erschließung erfolgt über einen seitlich platzierten Treppenaufgang und über Aufzüge.



Abb. 11: Typ „Riegel“: Grundriss und Raumaufteilung im ersten Obergeschoss



Abb. 12: Rendering: Innenraum mit Veranstaltungsräumen, mit Glaswänden

Material: Die Fassade ist aus Sichtbeton mit Schalungsankern; Holzlamellen sind vor den großzügigen Fensterflächen angebracht. Der Bodenbelag ist aus geschliffenem Estrich, in den oberen Tagungsräumen und Büros liegt Parkett. In den Innenhöfen und auf der Dachterrasse wird Douglasie verwendet. Die Möbel sind in der Form schlicht gehalten, die Büroschreibtische sind aus massivem Holz, die Stühle in den Seminar- und Veranstaltungsräumen leicht und flexibel. Die Wandflächen der Innenhöfe sind raumhoch und großflächig mit gläsernen Schiebeelementen versehen, ebenso wie einige Trennwände der Seminarräume, die – neben alternativen Nutzungsmöglichkeiten – den Innenräumen optische Großzügigkeit verleihen und für „Transparenz“ und kommunikative Ein- und Ausblicke sorgen.

Bewertung: Der Entwurf setzt sich intensiv mit der Topografie des Baugrundstücks auseinander. Die Bezüge zum umgebenden Wald werden durch die Naturmaterialien und die vertikalen Holzlamellen der Lichtbänder, die bündig in die Fassade eingelassen sind, hergestellt. Im Inneren entstehen so spannende Lichtsituationen. Die Bereitstellung flexibler Lernräume (neben klassischen Büros, Besprechungs- und Seminarräumen) ist gewährleistet. Durch alternative Nutzungsmöglichkeiten der Flächen zwischen den Lichthöfen sind eine größtmögliche Vielfalt und Flexibilität im Bedarf und in der Aneignung durch die Nutzer/-innen gegeben, was der Forderung nach einer interaktiven, offenen Lernlandschaft gerecht wird.

Die Ästhetik des schlichten Riegels entfaltet sich im Inneren des Gebäudes. Spannend stellt sich die Begehung des Gebäudes für die Nutzer/-innen dar. Durch die Bewegung im Raum entsteht eine architektonische „Dramaturgie“, hervorgerufen durch die Abfolge von geschlossenen und offenen Raumeindrücken, Licht und Schatten, Ein- und Ausblicken und die gezielte Positionierung der reduziert verwendeten Materialien. Die großzügige Dachterrasse in Höhe der Baumwipfel bietet Freiräume zum Lernen und Kommunizieren sowie Einblicke in die Lichthöfe und Ausblicke über den Campus.

(3) Typ „Kommunikationszentrum“ (Tais Conceicao)

Conceicao stellt die Kommunikation und Bewegung in den Mittelpunkt ihres Entwurfs. Ihr viergeschossiges „Kommunikationszentrum“ verbindet die Lehr-Lern-Räume (Selbstlernzentrum) mit den Bereichen für Management, Lehrkräfte und Verwaltung (Fernstudienzentrum). Im Erdgeschoss und dem ersten Obergeschoss treffen die verschiedenen Funktionen des DISC aufeinander. Lernende und Lehrende begegnen sich in Kommunikationszonen sowie auf der großzügigen, alle Geschosse verbindenden Rampe.

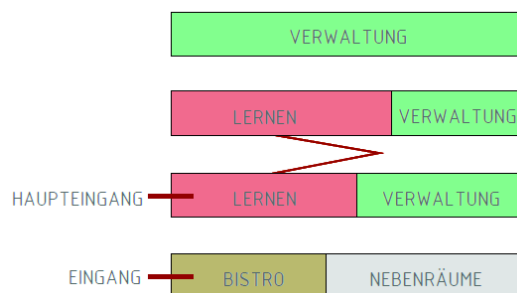


Abb. 13: Plan zur Verteilung der Funktionen auf die Geschosse:
Verzahnung von Zonen für Lernen und für Verwaltung



Abb. 14: Rendering: Außenansicht des Gebäudes (Haupteingang)

Das Gebäude kann über zwei Eingänge betreten werden, die an den gegenüberliegenden Schmalseiten des Kubus platziert sind. Die schlichte, rechteckige Gestalt des Gebäudes wird über einen durchgängigen Rücksprung des Erdgeschosses an der nördlichen Längsseite akzentuiert. Es entsteht ein überdachter Übergangsbereich zwischen Außen- und Innenraum, ähnlich einer Loggia, der gleichermaßen als Zuwegung zum Gebäude wie auch als Freiraum zur Eingangshalle dient.



Abb. 15: Rendering: Außenansicht des Gebäudes (unterer Eingang über das Bistro)



Abb. 16: Rendering: Innenansicht Erdgeschoss mit Rampe und Zone für Einzel-/Gruppenlernen

Prägend für den Innenraum ist eine nach oben offene und von Tageslicht durchflutete, lang gestreckte Rampe, die die große Eingangshalle des Erdgeschosses mit den oberen Geschossen verbindet und in jedem Geschoss auf offene, flexibel zu nutzende und zu

gestaltende Lern- und Begegnungsflächen führt. Galerien in jedem Geschoss ermöglichen horizontale und vertikale Blickbeziehungen auf alle Verkehrs- und Begegnungsflächen und auf flexible Lernbereiche.

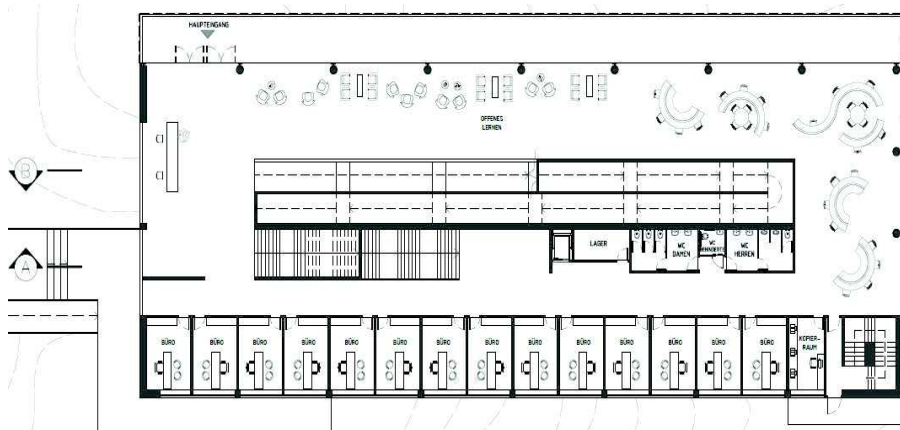


Abb. 17: Grundriss Erdgeschoss

Material: Die Fassaden sind weiß verputzt; große Fensterbänder sorgen für ein helles und elegantes Erscheinungsbild. Auch die Innenräume sind hell gehalten, Decken und Innenwände sind mit mattweißem Spachtelputz versehen, der Bodenbelag besteht aus weißem Kunstharzestrich. Die Möblierung (z. B. Sitzgelegenheiten in runder Formgebung und leuchtender Farbgebung) sorgt für Farbakzente.

Bewertung: Im Vergleich zu den beiden erstplatzierten Entwürfen ist dieser eher konservativ. Die Kubatur und das Erscheinungsbild fügen sich wie selbstverständlich in die bestehende Gebäudestruktur des Campus. Die beiden Zugänge sind großzügig gestaltet, das Gebäude wirkt dadurch einladend und offen. Die architektonische Qualität des Entwurfs zeigt sich insbesondere im Inneren. Das Konzept „Begegnung und Kommunikation en passant“ wird durch das Architekturelement Rampe und die flexibel nutzbaren Verkehrsflächen an deren jeweiligen Enden sichtbar. Diese Flächen können durchaus als Begegnungs- und Kommunikationsorte genutzt und an unterschiedliche Lernbedürfnisse angepasst werden, bedürfen jedoch einer weiterführenden, gut durchdachten Planung. Bei einer vorgesehenen Nutzung als individueller Lern- und Rückzugsbereich wie auch als Gruppenarbeitslerninseln ist auf genügend akustische und visuelle Abschottung zu achten. Dieses trifft ebenso auf die große Eingangshalle zu (z. B. Akustikdecken, weiche Raumtrenner, Polsterelemente, textiler Sonnenschutz an großen Fensterflächen). Positiv gewertet wurden die

Großzügigkeit und Offenheit des Hauses, dem die Rampe über die Bewegung der Nutzer/-innen durch den Raum eine große Dynamik verleiht und das so dem o. g. Konzept gerecht wird.

Baukosten

Auf Basis der Entwürfe der Architekturstudierenden hat das Fachgebiet „Baubetrieb und Bauwirtschaft“ der TU Kaiserslautern (Lehrstuhl Karsten Körkemeyer) eine Kostenberechnung für die drei Varianten des Hauses des Lernens durchgeführt:

- Typ „Zwei Monolithe“: Gesamtkosten zwischen 9,0 und 14,0 Millionen Euro
- Typ „Riegel“: Gesamtkosten zwischen 9,7 und 15,1 Millionen Euro
- Typ „Kommunikationszentrum“: Gesamtkosten zwischen 9,7 und 15,2 Millionen Euro

Bei Orientierung an den drei prämierten Entwürfen kann bei einem „Haus des Lernens“-Neubau (mit mittlerem Standard) von Baukosten in Höhe von rund zehn Millionen Euro ausgegangen werden.

Weiterentwicklung des Konzepts

Die drei Entwürfe zeigen, dass sich die didaktischen Ansprüche eines multifunktionalen Lernzentrums – z. B. der Bedarf an flexibel gestaltbaren Lernräumen – sinnvoll in Architektur übersetzen lassen.

Im Nachgang des Entwurfswettbewerbs wird das inhaltliche und didaktische Konzept derzeit verfeinert; es erfolgt eine wissenschaftliche Begleitung durch das Projekt „Selbstlernförderung als Grundlage“.

Dabei wird auch das Zusammenspiel der physischen und virtuellen Lernräume untersucht, die im Selbstlernzentrum (SLZ) mit seinen Unterstützungsangeboten zur Selbstlernförderung der Studierenden zum Einsatz kommen (siehe Dietze/Günther/Haberer 2014). So bietet das SLZ seit 2011 die sogenannten Diemersteiner Selbstlerntage an, ein mehrstufiges Trainingsangebot für Studierende der TU. Die zweitägigen Workshops finden bislang in der Villa Denis in Diemerstein statt, begleitet von virtuellen Angeboten (z. B. Online-Selbstlern-Assistent, Online-Kurse eDSL). Dieses teilvirtualisierte Angebotsspektrum des Selbstlernzentrums ist in der Konzeption eines Hauses des Lernens zu berücksichtigen. Sollten Präsenztrainings künftig in den Veranstaltungsräumen des Hauses des Lernens stattfinden, müssten auch die Übergänge von physischen in virtuelle Lernräume sichtbar verankert sein.

Ein weiterer Angebotsstrang des SLZ ist das Lerncoaching. Dafür muss das Haus des Lernens geeignete Beratungsräume vorsehen.

Was im Entwurfswettbewerb nur in Ansätzen ausgearbeitet wurde, ist die Innenausstattung. Die Architekturstudierenden haben die Raumkapazitäten geplant und eine Bespielung angedacht, es besteht jedoch Konkretisierungsbedarf – besonders bei den Lehr-Lern-Räumen. Eine konzeptionelle Annäherung erfolgt in der Publikation Günther 2016 („Intelligence Space“), in der auf Basis von didaktischen Annahmen und Nutzungsmodalitäten unterschieden wird zwischen der Einrichtung und Bespielung eines Raums als Möglichkeitsraum, Erlebnisraum oder Atelier. Ein besonderes Augenmerk richtet sich auf das Verständnis des Lernraums als Erlebnisraum. Dabei ist der Raum selbst (auch ohne Anwesenheit von Lehrenden) ein Impulsgeber, d. h., die Raumarchitektur kann aktivierend, inspirierend oder steuernd auf den Lernenden einwirken. Ein gutes Beispiel dafür ist die Lernlandschaft der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Bad Honnef (siehe „Steckbrief“ im vorliegenden Band). Das Haus des Lernens soll ebenfalls eine „Lernlandschaft“ in diesem Sinne beherbergen, nämlich einen Erlebnisraum mit „Stationen“ und Exponaten (nach museumsdidaktischen Maßgaben), z. B. zu den Themen Selbstlernkompetenz, Selbstreflexion und wissenschaftliches Arbeiten.²

Bedeutsam für die Konzeption ist des Weiteren, dass solch ein Haus des Lernens des DISC nicht isoliert von der universitären Infrastruktur gedacht werden soll. Vielmehr müsste das neue Haus des Lernens als zentraler Bezugspunkt in eine hochschulweite Lernraumstrategie eingebettet sein. Die Raumangebote und Services des Hauses des Lernens ergänzen und erweitern somit die bestehende Infrastruktur am Campus.

Phase null des Bauvorhabens

Mit dem studentischen Entwurfswettbewerb wurden erste konzeptionelle Überlegungen zum Haus des Lernens angestellt, die 2015/2016 in die Phase null für die Realisierung des Bauvorhabens einmünden sollen. In der Phase null soll eine qualifizierte Projektentwicklung stattfinden, in der

- die Rahmenbedingungen (Finanzierung, Bestandsaufnahme des Standortes, z. B. Bauvorgaben am Campus) geklärt werden;

² Der Ausarbeitung des Erlebnisraums des Selbstlernzentrums widmet sich der Beitrag „Ein Gedankenexperiment: die Lernlandschaft als ‚Selbstlern-Marktplatz‘ im ‚Haus des Lernens‘ der TU Kaiserslautern“ (Günther) im vorliegenden Buch (Teil IV).

- eine Projektsteuerung etabliert wird (Festlegen von Projektleitung und -struktur, Klärung der Zuständigkeiten und Entscheidungskompetenzen, Terminplanung);
- in einer pädagogischen (oder interdisziplinären) Arbeitsgruppe eine inhaltliche Konkretisierung der pädagogischen Architektur stattfindet (z. B. Raumprogramm sowie Abstimmung der Raumstrukturen auf die Anforderungen des Lehrens und Lernens);
- gegebenenfalls eine Machbarkeitsstudie zu Bau- und Betriebskosten durchgeführt wird.

Ziel der Phase null ist es, an der Schnittstelle von Pädagogik und Architektur ein tragfähiges inhaltliches und räumliches Konzept zu entwickeln, das die Effizienz, Bedarfsgerechtigkeit und Zukunftsfähigkeit des Bauvorhabens sicherstellt (vgl. Montag Stiftung 2011, S. 156 ff.).

Für die Realisierung des Hauses des Lernens ist avisiert, dass ein Planungsbüro zusammen mit einer pädagogischen Arbeitsgemeinschaft die Vorgaben für die Ausschreibung eines Architektenwettbewerbs erarbeitet.

Webpräsenz

<http://www.uni-kl.de/slzprojekt/de/-projektinhalte/lernarchitekturen/haus-des-lernens/haus-des-lernens.html> (Projekt „Selbstlernförderung als Grundlage“)

Ansprechpartner/-innen

- Prof. Elke Seitz (Architektin, 1995 bis 2014 Inhaberin des Lehrstuhls „Raumgestaltung und Entwerfen“ an der TU Kaiserslautern)
- Prof. Rolf Arnold (Wissenschaftlicher Direktor des DISC)
- Dr. Dorit Günther (wissenschaftliche Mitarbeiterin im DISC)

Vergleichbare Einrichtungen

Ein Beispiel für preisgekrönte Architektur, die dem Entwurf „Zwei Monolithe“ ähnelt, ist das Gäste- und Tagungshaus der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich „**Villa Garbald**“. Die historische Villa wurde von 2002 bis 2004 nach dem Entwurf des Basler Architekturbüros Miller & Maranta restauriert und um einen turmartigen Neubau ergänzt.

Beispiele für funktionsübergreifende Lernzentren

- **Wissensturm Linz**, Österreich (2007 eröffnet): Kombination aus Bibliothek und Weiterbildungszentrum mit Fokus auf Selbstlernaktivitäten; unter einem Dach

befinden sich Stadtbibliothek, Volkshochschule, Lernzentrum LeWis sowie Medienwerkstatt (siehe Stang 2006; Hummer 2007; Diwischek 2015).

- **Zentrum für Information und Bildung (zib) der Kulturbetriebe Unna**, Deutschland (nach Sanierung und neuem Anbau 2004 wiedereröffnet): Beispiel für ein One-Stop-Shop-Modell, das verschiedene Kultur- und Bildungseinrichtungen wie Stadtbibliothek, Stadtarchiv, Volkshochschule, Lernzentrum und Medienkunstraum an einem Ort zusammenführt. Es gibt flexible Übergänge zwischen den Einrichtungen; einige Services sind gebündelt. Besonderes Personal gibt es im Lernzentrum: Lerncoaches.
- **Rolex Learning Center Lausanne**, Schweiz (2010 eröffnet): Das multifunktionale Lernzentrum am Campus der École polytechnique fédérale enthält eine große Bibliothek, das Forum (Veranstaltungssaal), Einzel- und Gruppenarbeitsplätze, Begegnungszonen, Sozial- und Sporträume, Ruhebereiche, Freilichttinnenhöfe und ein Restaurant.
- **Idea Stores London**, Großbritannien: Education Centers und Bibliotheken sind unter einem Dach, d. h., es wird eine räumliche Verbindung geschaffen zwischen verschiedenen didaktischen Funktionen. Siehe: Idea Store Bow (wurde als Erster seiner Art 2002 eröffnet, mit Bibliothek, Lernräumen, Café, „Adult Education“-Kursen und anderen Veranstaltungen), Idea Store Chiswick Street, Idea Store Whitechapel, Idea Store Canary Wharf, Idea Store Watney Market, Bethnal Green Library.

Beispiel für innovative Lernraumgestaltung

- **Universität Umeå**, Schweden (1965 gegründet): verfügt aktuell über viele Lerninseln am Campus, basierend auf einem dezentralen Lernraumkonzept; mit Online-Raumbuchungssystem für Gruppenarbeitsräume.

Beispiel für interaktives Ausstellungsdesign (Innenausbau)

- **Lernlandschaft der GIZ**, Deutschland (2012 eröffnet): siehe „Steckbrief“ von Günther/Uhlmann im vorliegenden Buch.

Literatur

- Dietze, Nadezda/Günther, Dorit/Haberer, Monika (2014):** „Wundersame Raumvermehrung“. Möglichkeitsräume und Übergänge in Unterstützungsangeboten zur Selbstlernförderung. In: Rummler, Klaus (Hrsg.): Lernräume gestalten – Bildungskontexte vielfältig denken (Medien in der Wissenschaft 67). Münster, New York, S. 413-425.
- Diwischek, Astrid (2015):** LeWis Lernzentrum im Wissensturm – Konzept. Internes Paper. Online: <http://www.linz.at/wissensturm/lewis> (03.09.2015).
- Günther, Dorit (2014):** DISC-Wettbewerb für Architektur-Studenten: Entwurf für ein „Haus des Lernens“ am Campus der TU Kaiserslautern. In: UNISPECTRUM, 2/2014, S. 12.
- Günther, Dorit (2016):** Lernräume für ein Selbstlernzentrum an der Hochschule: Möglichkeitsraum – Erlebnisraum – Atelier. In: Kirschbaum, Marc (Hrsg.): Intelligence Space. Eine Revision der Architektur des Lernraums. Heidelberg (im Erscheinen).
- Hummer, Hubert (2007):** Der Wissensturm der Stadt Linz. Ein Lernort der Zukunft? In: Die Österreichische Volkshochschule – Magazin für Erwachsenenbildung, Nr. 224, 6/2007, S. 2–6.
- Idea Store London (o. J.). Online:** https://www.ideastore.co.uk_ (03.09.2015).
- Lehrstuhl Raumgestaltung und Entwerfen (TU Kaiserslautern) (o. J.). Online:** http://www.raumgestaltungkl.de/?page_id=3070 (siehe „Schaukasten“ mit Fotos der Modelle aus dem Entwurfswettbewerb „Haus des Lernens“) (03.09.2015)
- Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft & Montag Stiftung Urbane Räume (Hrsg.) (2011):** Schulen planen und bauen. Grundlagen und Prozesse. Stuttgart/Zürich.
- Stang, Richard (2006):** Der Linzer „Wissensturm“ im Gespräch. Ein Interview mit Hubert Hummer und Manfred Diessl. In: DIE Zeitschrift, 4/2006, S. 22-24. Online: http://www.diezeitschrift.de/42006/diessl06_01.htm_ (03.09.2015).
- Umeå University (o. J.). Online:** <http://www.umu.se/english> (siehe auch Homepage der Universitätsbibliothek: <http://www.ub.umu.se/en/about/libraries-departments/university-library>) (03.09.2015).
- Villa Garbald (o. J.). Online:** <http://www.garbald.ch/de> (siehe auch: http://www.garbald.ch/pdf/Villa%20Garbald_Gottfried%20Semper.pdf) (03.09.2015).